

Mitgliederentwicklung macht Mut

Aufbau eines Jugendwerkes geplant

Gerade erschienen ist der 3. Bericht zur Mitgliederentwicklung der AWO. Er spricht eine deutliche Sprache: Einerseits sinkt die Zahl der Mitglieder insgesamt bundesweit leicht. Auffällig ist, dass andererseits in der Altersgruppe der unter 30-jährigen die Entwicklung positiv ist. Sowohl die relative Zahl der Mitglieder (Anteil der Gruppe in % wurde in den letzten 10 Jahren nahezu verdoppelt), als auch die absolute Zahl der Mitglieder (in den letzten 10 Jahren bundesweit eine Steigerung um fast 7.000 Mitglieder) ist ausgesprochen positiv.

Vor diesem Hintergrund haben der Regionalverband Lüneburg/Uelzen/

Lüchow-Dannenberg der AWO zusammen mit dem Bezirksjugendwerk beschlossen, ein regionales Jugendwerk aufzubauen: Zukunftsplanung und -sicherung für den Verband pur!

Mit einem breiten Angebot von interessanten Angeboten wollen wir dem zukünftigen Jugendwerk die Möglichkeit für Engagement bieten: Freizeitmaßnahmen regional und international, Spiel-, Sport- und Spaßangebote als Aktivitäten auch für die Ortsvereine, Stützpunkte und andere Interessierte, freiwilliges Engagement zur Unterstützung sozial benachteiligter Kinder in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen und natürlich

auch (sozial-)politische Veranstaltungen – „AWO-Jugendwerk gegen Rechts“ – sollen den Grundstock für das Engagement bilden. Die konkrete Gründung des Jugendwerkes ist für Anfang 2014 geplant.

Jürgen Enke

Bei Interesse geben das Bezirksjugendwerk in Hannover oder der Beauftragte vor Ort nähere Auskunft. Hier können sich auch bereits Interessierte melden, wenn sie den Aufbau begleiten und mitmachen wollen.

**Detlef Gruber, Tel.: 04131-759616
mail: gruber@awo-lueneburg.de**



Inhalt

Titelthema	1
Impressum	2
Sozialpolitik	2 - 7
Lüneburg	8
Plattdüütsch in de AWO	9
Vögelsen	9
Bad Bevensen	10-13
Dahlenburg	14 - 15
Uelzen	16 - 17
Bleckede	18
Weihnachten	19
Kontakte	20

Armutsrisiko von Familien und Kindern in Deutschland

In einer aktuell veröffentlichten Antwort auf eine kleine Anfrage im deutschen Bundestag führt die Bundesregierung aus, dass die meisten Familien in Deutschland ihrer Ansicht nach in sicheren materiellen Verhältnissen leben würden. Im Europäischen Vergleich gehöre Deutschland mit einer Kinderarmutsrisikoquote von 15,6 Prozent zu den Staaten mit einem unterdurchschnittlichen Wert. Oftmals werde das Nettoeinkommen eines Haushalts, in dem Kinder und Jugendliche leben, durch monetäre Familienleistungen und weitere Sozialtransfers über die statistische Armutsgrenze von 60 Prozent des Medianeinkommens gehoben. Auf diese Weise werde in Deutschland die Armutsriskoquote der unter 18-Jährigen um mehr als die Hälfte

von 33,0 auf 15,6 Prozent reduziert. Die Zahl der sog. „verdeckt Armen“, derjenigen, die trotz Berechtigung keine Leistungen nach dem SGB II oder SGB XII beanspruchen, sei indes statistisch nicht erfassbar, so die Bundesregierung weiter unter Verweis auf den kürzlich vorgelegten Bericht nach § 10 Regelbedarf-Ermittlungsgesetz.

Bezogen auf das Bildungs- und Teilhabepaket verweist die Bundesregierung darauf, in vielfältiger Weise, u. a. über Printmedien und Internet sowie in verschiedenen Sprachen über dessen Inhalt und die Ansprechpartner vor Ort zu informieren. Im Übrigen gehe sie davon aus, dass die kommunalen Träger ihren gesetzlichen Beratungs-, Informations- und ggf. Hinwirkungspflichten nachkommen würden. Der

Sachlage, dass die Mittel für Bildung und Teilhabe in den einzelnen Bundesländern in unterschiedlicher Höhe abgerufen werden, habe sie mit der im Jahr 2013 erstmals erhöhten Bundesbeteiligung an den Kosten der Unterkunft und Heizung nach § 46 Abs. 6 Satz 1 SGB II auf Basis der tatsächlichen Gesamtausgaben für Bildung und Teilhabe Rechnung getragen, so die Bundesregierung.

Den hohen Verwaltungsaufwand bei Kinderzuschlag und Wohngeld rechtfertigt die Bundesregierung mit der Prüfung der tatbestandlichen Einkommensgrenzen, um die Zielgenauigkeit der Leistungen sicherzustellen. Dennoch, so die Bundesregierung, wolle sie die Möglichkeit von Verfahrensvereinfachungen prüfen.

AWO-Bundesverband

AWO setzt sich für Mütterrentenangleichung Ost ein

Gerade laufen Berichten zufolge die Koalitionsverhandlungen um einen Mindestlohn sowie um die so genannten „Mütterrenten“. Das ist der richtige Zeitpunkt, noch einmal auf das Rentenangleichungskonzept hinzuweisen, das die AWO in einem Bündnis unterstützt. Die Kosten für eine Angleichung bis 2019 sind mit zusätzlichen 300 Mio. pro Jahr überschaubar.

Wenn über die „Mütterrente“ geredet wird, dann muss auch die Rentenangleichung eine Rolle spielen. Es gibt keinen objektiven Grund, die Kindererziehungszeiten im Osten niedriger zu bewerten als im Westen. Zudem würde die Einführung eines Mindestlohns die Kosten für die Angleichung erheblich reduzieren.

AWO-Bundesverband



© sborisov - Fotolia.com

Impressum AWO Regionalverband Lüneburg / Uelzen / Lüchow-Dannenberg e. V.

Erscheinungsweise: viermal im Jahr mit einer Auflage von jeweils 1.600; die Zeitung wird kostenlos an Mitglieder und politisch Verantwortliche verteilt. Im Abo ist die AWO-Zeitung zum Jahrespreis von 15,- (gegen Vorkasse, incl. Porto) erhältlich.

Herausgeber: AWO Regionalverband Lüneburg / Uelzen / Lüchow-Dannenberg e. V., Käthe Krüger Str. 15, 21337 Lüneburg; Der Vorstand; Vorsitzender: Achmed Date, Bleckede
Telefon 04131-75960 · Fax 04131-759613
e-mail: enke@awo-lueneburg.de
internet: www.awo-lueneburg.de

Redaktion: Achmed Date, Jürgen Enke (v.i.S.d.P.) und Peter Goosmann (Fotos), Regionalverband; Ronald Bast und Kalle Gienke, Lüneburg; Birgitt Sörnsen, Bad Bevensen; Marion Baum, Heidi Kähbein, Uelzen; Uwe Martens, Plattdeutschgruppe; Elke Schönfeld, Adendorf; Gudrun Bölte, Lüchow; Beate Schmucker und Helga Carstensen, Dahlenburg; Jutta Ossenkopp, Haus zum Hägfeld.

Das Redaktionsteam setzt sich zusammen aus Freiwilligen der Ortsvereine der AWO in den Landkreisen Lüneburg, Lüchow-Dannenberg und Uelzen, Selbsthilfe- und Aktivengruppen

sowie den Betrieben der AWO. Ehrenamtliche Mitarbeiter/innen sind herzlich willkommen. Artikel, die nicht entsprechend gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der AWO wieder.

Spenden zugunsten der AWO-Zeitung erbitten wir unter dem Stichwort „Zeitung“ an die AWO, Kto: 48405 bei der Sparkasse Lüneburg (BLZ: 240 501 10) – eine steuerlich absetzbare Spendenbescheinigung wird umgehend zugesandt.



Bundesrat-Programme gegen Rechtsextremismus

Es wird eine zielgerichtete Gesamtstrategie benötigt, die Initiativen und Programme gegen Rechtsextremismus in dauerhafte und zuverlässige Strukturen überführt.

„Die Finanzierung der gesellschaftlich wichtigen Arbeit gegen Rechtsextremismus muss dauerhaft garantiert werden“, fordert AWO Vorstandsmitglied Brigitte Döcker. Das Aussteigerprogramm für Rechtsextremisten wird bis Ende 2013 aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds des Bundes finanziert. Nachfolgeprogramme sind bislang nicht in Sicht. „Es ist absolut unverständlich und nicht zu akzeptieren, Bildungs- und Beratungsarbeit gegen Rechtsextremismus zeitlich zu befristen“, erklärt Döcker und ergänzt: „Anstatt sich auf die Förderung einzelner Projekte wie „Ausstieg zum Einstieg“ oder „EXIT“ zu beschränken, benötigen wir eine zielgerichtete Gesamtstrategie, die Initiativen und

Programme gegen Rechtsextremismus in dauerhafte und zuverlässige Strukturen überführt.“

Besonders vor dem Hintergrund der aufgedeckten Morde der sogenannten NSU-Terrorzelle sowie der nach wie vor sehr hohen Zahl rechtsextremistisch motivierter Straf- und Gewalttaten plädiert Döcker für deutliche und erkennbare Signale aus der

Politik: „Lippenbekenntnisse gegen Rechtsextremismus reichen nicht aus. Der politische Wille, die gesellschaftliche Bedrohung durch rechtsextremistische Ideologien und gewaltbereite Täter zu bekämpfen und demokratische Gemeinwesenarbeit langfristig zu sichern, muss endlich auch durch Taten sichtbar werden.“

AWO-Bundesverband



© Franz Pfluegl - Fotolia.com

AWO fordert Hartz-IV-Regelsatz von 450 Euro

Die Regelbedarfe sollen im Sinne des Bundesverfassungsgerichts-Urteils von 2010 berechnen werden

„Dass der Hartz-IV-Satz zu einem Zeitpunkt erhöht wird, in dem zwei Verfahren zu seiner Höhe anhängig sind, hält die AWO nicht für einen Zufall. Es scheint fast so, als solle den Kritikern mit dieser marginalen Erhöhung der Wind aus den Segeln genommen werden“, kommentiert der AWO Bundesvorsitzende Wolfgang Stadler den im Bundesrat gefassten Beschluss zur Hartz-IV-Erhöhung und ergänzt: „Wir setzen uns dafür ein, dass die Regelbedarfe im Sinne des Bundesverfassungsgerichts-Urteils von 2010 neu berechnet werden. Die AWO geht davon aus, dass der tatsächliche und begründbare Bedarf bei mindestens 450 Euro liegt.“ Zur Neu-

ermittlung werde ein transparenteres Verfahren mit Experten verschiedener Fachrichtungen benötigt.

Nach Ansicht der AWO ruht die Hoffnung vieler, nun erneut auf dem BVerfG. Gerade der Ermittlung der Regelbedarfe für Kinder und Jugendliche müsste eine besondere Bedeutung zukommen. So beruhen viele der als relevant festgeschriebenen Verbrauchsausgaben für diese Altersgruppe nur auf sehr geringen Stichproben und könnten deshalb kaum als taugliche Datengrundlage bezeichnet werden. Auch seien einzelne Ausgabepositionen viel zu niedrig angesetzt, um die altersspezifischen Bedarfe von Kindern zu decken. „Nur wenn wir die Bedarfe von Kindern realistisch abbilden, können die Voraus-

setzungen geschaffen werden, damit jedes Kind von Anfang an eine faire Chance und vor allem die Möglichkeit erhält, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben“, betont Stadler.

Mit der gesetzlich vorgeschriebenen Fortschreibung der Regelbedarfsstufen wird u. a. der Regelsatz für alleinstehende „Hartz IV“-Empfänger zum 1. Januar 2014 von 382 Euro auf 391 Euro angehoben. Diese Steigerung entspricht einer um etwa 2,3 Prozent, die auf die Anwendung des sog. Mischindex zurückzuführen ist. Dieser trägt der Entwicklung der Preise für regelbedarfsrelevante Preise sowie der bundesdurchschnittlichen Entwicklung der Nettolöhne und –gehälter Rechnung.

AWO-Bundesverband

AWO-Stellungnahme zu Regelbedarfen für Kinder

Der Bundesverband der AWO übermittelte dem Bundesverfassungsgericht seine Stellungnahme zur Verfassungsbeschwerde gegen die Urteile des Bundessozialgerichts und des Sozialgerichts Oldenburg, die sich mit der Bemessung der Regelbedarfe für leistungsberechtigte Kinder bis zur Vollendung des 6. Lebensjahres befasst. „Aus Sicht des AWO-Bundesverbandes ist das Existenzminimum weiterhin nicht durch die Regelbedarfe abgedeckt, deshalb stimmt die AWO den Beschwerdeführern zu“, erklärt der AWO Bundesvorsitzende Wolfgang Stadler.

Der AWO-Bundesverband sieht die Grundrechte der Beschwerdeführenden verletzt: „Das Gesetz zur Ermittlung von Regelbedarfen zur Änderung des Zweiten und Zwölften Buches Sozialgesetzbuch vom 24. März 2011 genügt nicht den verfassungsrechtlichen Anforderungen und dem hierzu ergangenen Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 9. Februar 2010“, urteilt der AWO Bundesvorsitzende. Die AWO teilt außerdem die Kritik der Beschwerdeführenden an der Festlegung der unterschiedlichen Referenzeinkommensbereiche für Alleinstehende einerseits und Familien

andererseits. „Besonders problematisch bezogen auf die Bemessung der Regelbedarfe leistungsberechtigte Kinder ist jedoch, dass viele der als relevant festgeschriebenen Verbrauchsausgaben nur auf sehr geringen Stichprobenfällen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) basieren. Die Zuverlässigkeit der momentanen Werte darf deshalb bezweifelt werden.“

Für die Bedarfe von Kindern hat das BVerfG in seiner Entscheidung vom 9. Februar 2010 den Leitsatz aufgestellt, dass Kinder keine kleinen Erwachsenen seien. Ihr Bedarf müsse sich an kindlichen Entwicklungsphasen und an dem, was für die Persönlichkeitsentfaltung eines Kindes erforderlich sei, ausrichten. Doch die Neuberechnung des Regelbedarfes führte zu keiner Erhöhung. Erst die Fortschreibung der Regelbedarfsstufen anhand der Veränderungsrate des sog. Mischindex aus Preisentwicklung und Entwicklung der Nettolöhne und –gehälter hat zu kleineren Erhöhungen geführt, die jedoch keinesfalls die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen abdecken.

Auch die im Zuge des Regelbedarf-Ermittlungsgesetzes eingeführten

Leistungen für Bildung und Teilhabe bewirken nur dann eine tatsächliche Verbesserung der Teilhabechancen einkommensschwacher Familien, wenn sie bei diesen ankommen. Momentan verhindern jedoch erhebliche bürokratische Hürden einen niedrigschwelligem Zugang der Betroffenen zu den Leistungen und führen zu unverhältnismäßigen öffentlichen Kosten.

Wie bereits in früheren AWO-Stellungnahme plädiert die AWO für die Weiterentwicklung der Bedarfsermittlung und fordert, die Vermischung von Statistik- und Warenkorbmodell aufzuheben und in ein transparentes und sachgerechtes Verfahren der Bedarfsermittlung zu überführen. Jenseits der verfassungsrechtlichen Frage nach der Angemessenheit der Höhe des Regelbedarfs sollten auch alternative Konzepte zur Deckung des Existenzminimums von Kindern berücksichtigt werden. „Denn nur auf diese Weise können die materiellen Voraussetzungen geschaffen werden, damit jedes Kind von Anfang an eine faire Chance hat und das Recht auf freie Entfaltung seiner Persönlichkeit verwirklichen kann“, so Wolfgang Stadler.

AWO-Bundesverband

Soziale Teilhabe ist eine der Kernaufgaben unseres Sozialstaats

Der Bundesverband der Arbeiterwohlfahrt (AWO) übermittelte dem Bundesverfassungsgericht seine Stellungnahme zu den Beschlüssen des Sozialgerichts Berlin und dem sich daraus ergebenden Grundrecht auf Gewährleistung eines menschenwürdigen Existenzminimums. Der AWO Bundesverband folgt nach eingehender Prüfung dem Berliner Sozialgericht: „Das Gesetz zur Ermittlung von Regelbedarfen zur Änderung des

Zweiten und Zwölften Buches Sozialgesetzbuch vom 24. März 2011 ist nicht verfassungskonform“, erklärt der AWO Bundesvorsitzende Stadler und verweist unter anderem darauf, dass das Verfahren insgesamt intransparent und die Berechnung der Regelbedarfe nicht sachgerecht sei.

Die AWO legt darüber hinaus dar, dass das SGB II soziale Teilhabe behindert: „Die Sicherung eines menschenwür-

digen und ausreichenden Existenzminimums ist eine der Kernaufgaben unseres Sozialstaats. Hierbei geht es nicht nur um die Befähigung zur Selbsthilfe, sondern auch um die Gewährleistung sozialer Teilhabe.“ Schon jetzt zeige sich einhergehend mit dem Grundsicherungsbezug ein besorgniserregender Trend des sozialen Rückzuges.

Aktivitäten, die der gesellschaftlichen Teilhabe dienen, wie z. B. ➔

➔ Vereinsmitgliedschaften, gemeinschaftliche Aktivitäten in der Nachbarschaft kosten Geld, das derzeit noch häufig eingespart werden müsse. Mit der Abnahme sozialer Kontakte sinken oftmals auch die politische Partizipation und die Demokratie Zustimmung. In diesem Kontext seien auch gesundheitliche Faktoren von Bedeutung, denn eine gesunde und ausgewogene Ernährung ist Grundvoraussetzung für den Erhalt der Leistungsfähigkeit und beugt präventiv Erkrankungen vor.

Wird gerade dieses soziokulturelle Existenzminimum durch die Grundsicherung nicht mehr hinreichend abgebildet ist dem Gesichtspunkt der Nachvollziehbarkeit nicht mehr Genüge getan. Somit bedürfe es eines neuen Verfahrens zur Ermittlung der Regelbedarfe. Ein solches könnte durchaus weiter auf der Basis der EVS erfolgen. Überprüft werden sollte jedoch, wie die Vermischung zwischen Statistik und Warenkorbmodell aufgehoben und das gesamte Verfah-

ren transparenter und sachgerechter ausgestaltet werden kann. Überlegt werden sollte, inwieweit eine unabhängige Expertenkommission die Berechnung durch die Heranziehung ergänzender Befunde aus alternativen Datenquellen und qualitative Studien unterstützen kann.

Aus Sicht des AWO Bundesverbandes entspricht die Neuberechnung der Höhe der Regelbedarfe für alleinstehende Leistungsberechtigte sowie Kinder erziehende erwerbsfähige Leistungsberechtigte und jugendliche erwerbsfähige Leistungsberechtigte im Zuge des Regelbedarfs-Ermittlungsgesetzes nicht den Vorgaben des BVerfG aus seiner Entscheidung vom 9. Februar 2010. Die Regelbedarfe sollten deshalb in einem transparenten, sachgerechten und am tatsächlichen Bedarf orientierten Verfahren neu berechnet werden. Auch stellt die AWO fest, dass die Referenzgruppe von 15 Prozent der unteren Alleinstehenden-Haushalte für die Ableitung der Bedarfe von alleinstehenden Leistungsbeziehenden fehlerhaft gewählt wurde.

Als problematisch erachtet die AWO zudem die Einstufung bestimmter Konsumausgaben als nicht regelbedarfsrelevant, denn hierbei wird nicht nur mit normativen Begründungen in ein statistisch ermitteltes Ergebnis eingegriffen. So wird beispielsweise der Mobilitätsbedarf unzureichend gewürdigt, indem selbst bei Wegfall einer Kfz-Nutzung höhere Ausgaben für öffentliche Nahverkehrsmittel unberücksichtigt bleiben. Dies führt dazu, dass die ÖPNV-Pauschale vielerorts nicht einmal für die Nutzung eines Sozialtickets ausreicht.

Bedenken bestehen auch im Hinblick auf die Berechnung der Kinderregelsätze, da viele Verbrauchspositionen nicht mit Zahlen hinterlegt sind, sondern wie etwa bei dem Teilhabedarf durch zweckgebundene Pauschalen festgelegt wurden. Teilhabechancen können so nicht verwirklicht werden.

AWO-Bundesverband

Grundsicherung im Alter: AWO fordert Anhebung des Rentenniveaus

„Wir brauchen dringend eine Anhebung des Rentenniveaus“, fordert der AWO Bundesvorsitzende Wolfgang Stadler anlässlich der vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten Zahlen zur Grundsicherung im Alter. Demnach stieg die Zahl der Empfänger im Vergleich zum Vorjahr um 6,6 Prozent. Fast eine halbe Million Ältere sind auf das Sozialamt angewiesen. Dazu komme, dass sehr viele Menschen, die eigentlich einen Anspruch auf die Grundsicherung im Alter hätten, diesen Anspruch nicht wahrnehmen*. Die einzige Möglichkeit, diese Entwicklung zu stoppen, sieht Stadler

in einer Rentenreform, in deren Mittelpunkt die Anhebung des Rentenniveaus steht: „Ohne eine Rentenreform droht in paar Jahren Millionen Rentnern der Gang zum Sozialamt.“

Seit 2003 steigt die Zahl der Grundsicherungsempfänger kontinuierlich. Da die Renten seit Jahren rapide sinken, sei besonders die zukünftige Entwicklung besorgniserregend. „Die Rentenentwicklung muss auf den Prüfstand. Auch die Kürzungsfaktoren in der Rentenanpassungsformel dürfen dabei kein Tabu sein“, betont Stadler. Rentner hatten in den letz-

ten Jahren horrende Kaufkraftverluste, seit 2004 um rund zwölf Prozent im Westen und rund acht Prozent im Osten. Zudem müssten sich künftige Rentnergenerationen auf immer niedrigere Renten einstellen. Grund dafür sei die anhaltende Niedriglohnpolitik, die Ausweitung atypischer Beschäftigung sowie die Abkehr vom Prinzip der Lebensleistungssicherung der gesetzlichen Rentenversicherung. Unter dieser Entwicklung leiden auch die öffentlichen Haushalte, denn die Grundsicherung im Alter ist steuerfinanziert.

AWO-Bundesverband

Steigende Armutsgefährdung – Armutszeugnis für Deutschland

AWO fordert eine ausgewogene Steuer- und Sozialpolitik, um die Kluft zwischen arm und reich zu bekämpfen. „Das Risiko in einem wohlhabenden Land, wie Deutschland arm zu sein, steigt. Es ist höchste Zeit zu handeln“, kommentiert der AWO Bundesvorsitzende Wolfgang Stadler die veröffentlichten Zahlen des Statistischen Bundesamtes zur Armutsgefährdung. Demnach ist seit 2005 die Gefahr von Armut betroffen zu sein, in der gesamten Bundesrepublik gestiegen. So ist im Osten Deutschlands jeder fünfte und in den westdeutschen Bundesländern immerhin noch jeder siebente Bürger armutsgefährdet. „Diese Entwicklung ist nicht hinnehmbar. Die Bundesregierung sollte mit einer ausgewogenen Steuer- und Sozialpolitik die Kluft zwischen arm und reich in unserem Land bekämpfen“, fordert Stadler.

Wie besorgniserregend die Situation in Deutschland ist, zeigte bereits der im Herbst 2012 veröffentlichte 4. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. Deutlich zeichnete sich darin ab: der Wohlstand steigt – doch nur die Reichen konnten profitieren. „Eine solche Einkommensentwicklung verletzt das Gerechtigkeitsempfinden der Bevölkerung“ hieß es in dem Bericht selbst. Für die AWO ist es deshalb höchste Zeit, noch genauer hinzuschauen, besonders in den betroffenen Regionen, wie etwa in einigen Großstädten des Ruhrgebiets aber auch in den ländlicheren Teilen im Osten des Landes. „Die besondere Bedarfe und Problemlagen vor Ort müssen identifiziert und mit gezielten Maßnahmen bekämpft werden“, appelliert Stadler an die Verantwortlichen.

„Als Ausprägung ihrer Sozialanwaltschaftsfunktion versucht die AWO seit jeher, Armut zu überwinden und Menschen zu unterstützen. Deshalb ist es für uns besonders wichtig, differenzierte Analysen zu haben“, erklärt Stadler und verweist beispielhaft auf ein Projekt in Mecklenburg-Vorpommern. Im Auftrag des Landesverbands Mecklenburg-Vorpommern der AWO erforschen dort Wissenschaftler unterschiedlicher wissenschaftlicher Einrichtungen die tatsächliche Situation der in Mecklenburg-Vorpommern von Armut betroffenen Menschen. Die Studie soll belastbare Fakten über die wirtschaftliche und soziale Lage der von der Gesellschaft Benachteiligten freilegen und so Handlungsbedarfe identifizieren.

Die Zahlen des Statistischen Bundesamtes, die das Armutsrisiko der Jahre 2012 und 2005 vergleichen, zeigen, dass die Armutsgefährdungsquote im Osten Deutschlands mit vormals 19,7 Prozent und nun 20,4 Prozent ungemindert hoch ist. Im Westen Deutschlands ist sie sogar noch gestiegen, von 13,2 Prozent im Jahr 2005 auf 14,0 Prozent im Jahr 2012. Gemäß der Definition der Europäischen Union gelten Menschen als armutsgefährdet, die mit weniger als 60 Prozent des Medians der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung in Privathaushalten auskommen müssen. Um den Unterschieden im Einkommensniveau vor Ort Rechnung zu tragen, wird hierzu das mittlere Einkommen, der Median, in der jeweiligen Region herangezogen. Nach den Ergebnissen des Mikrozensus 2012 galten im vergangenen Jahr beispiels-

weise Ein-Personen-Haushalte mit einem monatlichen Einkommen von weniger als 869 Euro als armutsgefährdet.

Von der zukünftigen Bundesregierung fordert Stadler: „Die neue Legislaturperiode muss im Namen der sozialen Gerechtigkeit stehen. Gefragt ist ein starker Sozialstaat mit einer aktiven Sozialpolitik, der qualitativ hochwertige Dienstleistungen vor allem in den Bereichen Bildung und Gesundheit bereitstellt.“ In den letzten Jahren habe man gerade im sozialen Bereich zu sehr den Rotstift angesetzt, anstatt zu investieren. Das räche sich nun. „Jeder Euro, der in Gesundheit, Soziales und Bildung eingesetzt wird, rentiert sich um ein Vielfaches“, führt Stadler aus. Nötig seien zudem auskömmlichere Transfersysteme.

Die Finanzierung von mehr Investitionen im sozialen Bereich wäre leichter mit der längst beschlossenen Finanztransaktionssteuer zu bewerkstelligen. „Würde die Finanztransaktionssteuer in ganz Europa umgesetzt werden, könnte vor allem die Armut in Europa wirksam bekämpft werden“, erklärt Stadler. Zudem würden vor allem hochspekulative Geschäftsmodelle wie der Hochfrequenzhandel deutlich eingeschränkt und so stabilere ökonomische Rahmenbedingungen geschaffen. „Es wird einer der ersten Punkte sein, die wir mit der neuen Bundesregierung besprechen wollen“, erklärt der AWO Bundesvorsitzende, denn: „Die zunehmende soziale Spaltung Europas muss mit allen Mitteln verhindert werden.“

AWO-Bundesverband

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 31. Januar 2014
Wir freuen uns über jeden Artikel – gerne auch mit Fotos

AWO fordert eine Legislaturperiode der sozialen Gerechtigkeit

Eine der größten Herausforderungen der künftigen Bundesregierung wird darin bestehen, die zunehmende Zahl von sozialpolitisch herausragenden Querschnittsthemen und Schnittstellen zu überwinden

„Die AWO gratuliert allen Parteien, die sich erfolgreich um die Stimmen der Menschen in diesem Land beworben haben und die nun in den 18. Deutschen Bundestag einziehen können“, erklärt der AWO Bundesvorsitzende Wolfgang Stadler und ergänzt: „Von der sich neu zu bildenden Bundesregierung erwarten wir, dass sie sich wieder für mehr soziale Gerechtigkeit einsetzt. Es gilt nun, keine Zeit zu verlieren und die vielen vor uns liegenden wichtigen sozialen Zukunftsfragen anzupacken.“

So müssen die Rahmenbedingungen für gute Arbeit geschaffen werden. Dazu gehört die systematische Eindämmung der atypischen Beschäftigung, die in den letzten Jahren überhand genommen hat. Die AWO fordert zudem einen Mindestlohn von 8,50 und eine Stärkung des Tarifsystems. Eine der Hauptaufgaben der kommenden Bundesregierung muss die Bekämpfung der sich zuletzt stark verfestigenden Armut und auch der Altersarmut werden. Dies bedeutet auch, dass überall eine qualitativ gute Kinderbetreuung gewährleistet werden muss, die den Bedürfnissen der Eltern und Kinder, zum Beispiel in Bezug auf den zeitlichen Umfang, entspricht. Dazu bedarf es einer finanziellen Umverteilung der Betreuungskosten zugunsten der Kommunen, d.h. einer dauerhaft größeren finanziellen Verantwortung des Bundes. Hierfür könnte die zukünftige Bundesregierung, die für das Betreuungsgeld eingeplanten Mittel verwenden und diese Leistung ersatzlos streichen.

Einen besonders dringenden Reformbedarf sieht die AWO bei den



Renten, die auch zukünftig einen auskömmlichen Lebensstandard garantieren können müssen. Dazu fordert die AWO den Umbau der gesetzlichen Rentenversicherung zu einer Erwerbstätigenversicherung, in die weitere Berufsgruppen einzubeziehen sind. Darüber hinaus erwartet die AWO von einer neuen Bundesregierung, dass sie zügig die Weichen für eine grundlegende Pflegereform stellt, bei der bspw. ein neuer, erweiterter Pflegebedürftigkeitsbegriff umgesetzt und die Finanzierung langfristig und nachhaltig gesichert wird (solidarisch, paritätisch und im Umlagesystem ohne einseitige Belastung der Versicherten oder Privatisierung von Risiken).

Die zukünftige Bundesregierung sollte bessere Rahmenbedingungen für das bürgerschaftliche Engagement schaffen. Es darf nicht zu einem Lückenbüßer für fehlende bzw. gekürzte sozialstaatliche Leistungen und damit zur Gewährleistung öffentlicher Infrastruktur funktionalisiert werden.

Im Bereich der Migrationspolitik sieht die AWO eine der besten Möglichkeiten, Rassismus zu bekämpfen

darin, dass alle in Deutschland lebenden Menschen ein Recht auf Arbeit erhalten. Deutschland ist ein Einwanderungsland, entsprechend sollte sich die zukünftige Bundesrepublik positionieren. Für die AWO stellt es einen grundsätzlichen Widerspruch dar, wenn Menschen, die hier leben und arbeiten möchten, nicht arbeiten dürfen und stattdessen im Ausland aufwändige Fachkräfterekrutierungsprogramme durchgeführt werden. Grundsätzlich erwartet die AWO in Sachen Fachkräftemangel, der mittlerweile in allen sozialen Berufen besorgniserregende Ausmaße angenommen hat, von der zukünftigen Bundesregierung neue Impulse.

Eine der größten Herausforderungen der künftigen Bundesregierung wird jedoch darin bestehen, die zunehmende Zahl von sozialpolitisch herausragenden Querschnittsthemen und Schnittstellen zu überwinden. Die AWO wünscht daher der zukünftigen Regierungskoalition viel Tatkraft und den notwendigen Gestaltungswillen, den es braucht, um der Republik wieder ein sozialeres Antlitz zu verleihen.

AWO-Bundesverband

Lüneburg

Sommerfest der Freiwilligen

Freiwillige aus den Projekten des Kreisverbandes waren eingeladen. Menschen, die sonst in der Selbsthilfe Sucht als Gruppenleiter/in tätig sind, Kindern als Bildungspaten/innen in Grundschulen helfen oder den Umsonstladen mit Leben füllen waren vom Kreisverband eingeladen. Danke sagen, andere Projekte kennenlernen und einfach mal einen netten Nachmittag mit gutem Essen und Getränken verbringen, war das Programm. Der Geschäftsführer dankte den Freiwilligen, ohne die das Leben in der Region ärmer wäre. Bei flotter Livemusik, gutem Essen im Haus zum Hägfeld und vielen Gesprächen war der Nachmittag viel zu schnell vergangen. „Sonst kommt man ja vor lauter Arbeit gar nicht zum Austausch“, war das zufriedene Resümee der Teilnehmer/innen. Nächstes Jahr treffen wir uns wieder – der Regionalverband wird die Einladung wiederholen.

Jürgen Enke



Veranstaltungsübersicht Lerchenweg

Jeden Montag, 19.00 Uhr: **Selbsthilfegruppe Sucht** (Wicherngruppe)
Jeden Dienstag, 13.00 bis 17.00 Uhr: **Kreativgruppe**
Jeden zweiten Dienstag 9:30 bis 11:30 Uhr **Skatgruppe** (ohne Einsatz)
Jeden ersten Mittwoch im Monat, 15.00 Uhr: **Nachbarschaftstreffen**
Jeden letzten Freitag im Monat, 9.30 Uhr: **Männerfrühstück**. Bitte anmelden bei Manfred Hinz Telefon 49208.

Bitte zusätzlich für Einzelveranstaltungen die Aushänge im Schaukasten beachten!

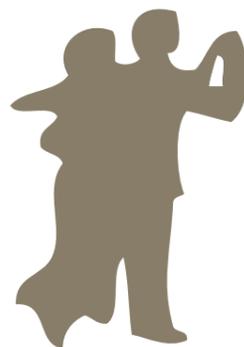
Tanzteetermine 2014

Glockenhaus in Lüneburg jeweils Sonntag von 15:00 bis 18:00 Uhr

6. Januar
10. Februar
10. März
7. April
9. Juni
8. September
3. November
1. Dezember



Veranstalter: AWO in Kooperation mit SoVD



Plattdüütsch in de AWO

*Snackst keen platt,
fehlt di wat!*

Termine der AWO-Plattschnacker für 2014

- Mittwoch, 15. Januar
- Mittwoch, 19. Februar
- Mittwoch, 19. März
- Mittwoch, 16. April
- Mittwoch, 21. Mai
- Mittwoch, 18. Juni
Ausfahrt
- Mittwoch, 20. August
- Mittwoch, 17. September
- Mittwoch, 15. Oktober
- Mittwoch, 19. November
Grünkohl-Essen
- Mittwoch, 17. Dezember
Weihnachtsfeier



jeweils von 15.00 – 17.00 Uhr im Haus „Zum Hägfeld“, Bülow's Kamp 35 (Buslinie 5014)

Vögelsen

Alte Technik – alte Filme – schöner Nachmittag



Interessanter Nachmittag im Stützpunkt Vögelsen: Herbert und Rolf kamen und führten mit einer Mischung von „Super 8“ – Schmalfilmtechnik und mit Beamer Filme aus Hamburg und der Region Lüneburg vor. Teilweise untermalt mit passender Musik, natürlich bei Kaffee und Kuchen wurden alle Anwesenden entführt in die 1960er und 70er Jahre. Von „Greetsiel“ über die Hamburger „Windjammerparade“, einen Ausflug auf der Ilmenau mit der „MS Luna“ (einige erinnerten sich noch gut an die Barkassenfahrten – heute gar nicht mehr möglich), einen „Lüneburg – Song“ und eine Aufnahme der

„NDR – Heimatmelodie“ von 1976 auf dem Marktplatz in Lüneburg zog alle Teilnehmerinnen in ihren Bann. Viele Erinnerungen tauchten bei jedem auf und nebenbei wurde manche kleine Geschichte wieder aufgewärmt. So war es kein Wunder, dass nach dem kleinen Abschlussfilm von „Dick und Doof“ alle überrascht feststellten, wie schnell die Zeit vergangen war. Herbert und Rolf kommen übrigens auch gerne zu Veranstaltungen in andere Ortsvereine – nur ein ausreichend großer Raum, der abgedunkelt werden kann wird benötigt. Terminvereinbarungen unter Tel.: 04171/73457 (Rolf Mein).

Jürgen Enke

Besuch des AWO-Präsidenten Wilhelm Schmidt

Zukunft der Pflege – Alt werden in Würde. So lautete unsere Vortrags- und Diskussionsveranstaltung im Kurhaus. Als besonderen Gast begrüßten wir Wilhelm Schmidt, Präsident des AWO Bundesverbandes, Kerstin Lühmann, MdB SPD, Kerstin Effe vom Pflegedienst Effe, Otto Lukat, Bürgermeister von Uelzen, Birgitt Sörnsen, Vorsitzende AWO Bad Bevensen, Klaus-Peter Dehde, Vorsitzender des SPD Unterbezirk Uelzen/Lüchow-Dannenberg. Wir begrüßten Frau Schlender-Sommer, Leitung des Senioren- u. Pflegeheim CASA-REHA und Frau Specht, Leitung des Seniorenpflegezentrums DIANA 3.

Wir hörten zu diesem Thema einen hervorragenden Vortrag von Frau Kerstin Effe, Inhaberin vom Pflegedienst Kerstin Effe. Sie gab einen Einblick in die Praxis der Pflege, wie sich der Gesetzgeber und die Pflegekassen es vorstellen und wie die Situation in der Pflege tatsächlich ist. In einer immer älter werdenden Gesellschaft gehört die Pflege für die Zukunft dazu. Pflege betrifft alle. Pflege in der Zukunft, davor haben wir Angst. Pflege nach Minuten, Pflege ohne Würde. Aus Angst und Scham wird Pflege auch zu spät angenommen, denn sie ist ein riesiger Eingriff in die Privat-, bzw. Intimsphäre.

Frau Effe ging im Besonderen auf das Pflegeeneuausrichtungsgesetz (PNG) ein. Es sollte zum 01.01.2013 in Kraft treten, nur es funktionierte so noch nicht. Es gab noch keine Vergütungsvereinbarung zwischen den Pflegekassen und den Pflegediensten. Inzwischen wurden Vereinbarungen getroffen, so dass die neuen Bestimmungen zum 01.09.2013 in Kraft treten konnten. Dieses Gesetz hat sehr lange gebraucht, um entwickelt zu werden, so Frau Effe, alle freuten sich, das Werk war vollendet. Nur



Wilhelm Schmidt, Günter Wernecke und Klaus-Peter Dehde

leider erfüllten sich die Erwartungen nicht. Für die Pflegedienste ist damit eine Menge mehr Arbeit entstanden. Der bürokratische Aufwand sei wegen der verschiedenen Abrechnungsmodelle immens. Frau Effe verdeutlichte es anhand eines Beispiels: Der Kunde möchte Betreuung nach Zeit haben. Also Hilfe im Haushalt, Hilfe beim Einkaufen oder auch nur Vorlesen, Spielen, ein Gespräch. Nun muss er zur Toilette. Dabei benötigt er Hilfe. Das Gesetz sagt, in diesem Moment muss

der Kunde ihr den Auftrag zur Hilfe geben und sie muss ihn über die Pflege nach Zeit aufklären und dann einen Kostenvoranschlag machen und ihn diesen unterschreiben lassen. Es ging ein erstauntes und verständnisloses Raunen durchs Publikum. Das für die Pflegedienste noch größere beginnt aber, so Frau Effe, wenn der Pflegebedürftige nicht nur Pflege nach dem Pflegeversicherungsgesetz benötigt, sondern auch Krankenpflege. Dies bedeute, dass die Zeitabrechnung →



Großes Interesse

→ für die Pflegeversicherung unterbrochen wird und die Krankenpflege beginnt, danach wird wieder über die Pflegekasse abgerechnet. Also Pflege nach Stoppuhr, so Frau Effe. Wilhelm Schmidt und Frau Effe gingen auch auf das Thema Fachkräftemangel ein. Der Pflegeberuf ist ein Anspruchsvoller, Verantwortungsvoller Beruf. Umso unverständlich ist es, dass Auszubildende als einzige ihre Ausbildung selber finanzieren müssen. Der Pflegenotstand wird in der Zukunft noch eine große Rolle spielen, hier seien die Politiker gefragt, so Wilhelm Schmidt und sprach damit direkt Kirsten Lühmann an. Es folgte ein informativer und anregender Austausch zwischen Publikum und Veranstaltern.

Organisiert wurde diese Veranstaltung von unserem Ortsverein und dem SPD Unterbezirk Uelzen/Lüchow-Dannenberg unter der Leitung von Klaus-Peter Dehde. Kräftig unterstützt wurden wir von Jan-Henner Putzier,

Mitarbeiter im SPD Haus Uelzen.

Wilhelm Schmidt nahm sich vor der Veranstaltung die Zeit, sich über unseren Ortsverein zu informieren. Wir berichteten, dass unsere ganze soziale Arbeit auf Ehrenamtlichkeit beruht, unsere Kontakte und Gespräche mit der Samtgemeinde oder anderen Verbänden, unsere Betreuung von Mitgliedern und Bürgern, unser Freizeitangebot, unser Seniorenesen. Wilhelm Schmidt bedankte sich bei uns für unser großes Engagement für die AWO im Landkreis Uelzen und hegte die Hoffnung, dass durch die Fusion mit Lüneburg/Lüchow-Dannenberg der hauptamtliche Anteil zum Nutzen der Bürger aufgebaut werde und zum Vorteil für die AWO. Unser Ortsverein war mächtig stolz, dass wir Wilhelm Schmidt, Präsident des AWO Bundesverbandes, in Bad Bevensen begrüßen durften.

Birgitt Sörnsen



G. Wernecke, F. Skirde, AWO- Präsident W. Schmidt, A. Date, K.-P. Dehde in Lüchow



Klaus-Peter Dehde, Birgitt Sörnsen, Wilhelm Schmidt,

Aktuelle Nachrichten aus dem Landkreis Uelzen als Hör-CD für Blinde

Liebe Leser, wussten Sie, dass es Ehrenamtliche gibt, welche jede Woche die aktuellen Nachrichten der Allgemeinen Zeitung auf eine CD auflesen, damit nichtsehende Bürger diese hören können?

Die Nachrichten auf CD ermöglichen jedem Blinden, ob jung, alt, allein wohnend oder in Altenheimen lebend, die Integration an aktuellen Ereignissen. Die Isolation wird dadurch verringert. Seit August 2011 sind die Nachrichten auf Hör-CD für einen derzeitigen Jahresbeitrag von 34,00 EUR käuflich erwerbbar. Das entspricht ca. 52 CDs im Jahr.

Besonders hervorragend dabei ist, dass durch einzelne, abgespeicherte Taktungen auf der CD, der blinde

Hörer die einzelnen Themen leicht zurückspulen kann. Durch die gute Taktung, springt die CD nicht auf den Anfang zurück, sondern bleibt erst einmal in der jeweiligen Rubrik.

Quartalsmäßig treffen sich die Aufleser-Mitglieder, um zu besprechen, was es zu verbessern gibt. Frau Ingeborg H.-von der Ohe, Vorsitzende des Uelzener Blinden/- und Sehbehindertenverbandes, gibt dann in der gemütlichen, schon fast familiären Runde, Rückmeldungen von den Abonnenten wieder. So erfahren die Helfer, welche Themen besonders gefragt sind, ob es vom Stimmvolumen, den Technikeinstellungen (Schwankungen, Geräusche, Lautstärke) vielleicht noch etwas zu verfeinern gibt oder ob alle

mit den CDs zufrieden sind.

Wer von den Lesern auch blinde Mitmenschen kennt, welche Interesse an der Hör-CD haben, kann Kontakt mit Frau Ingeborg H.-von der Ohe unter der Tel.: 05820-398 aufnehmen. Aber auch wer von den Lesern Interesse hat, mit aufzulesern, ist gern willkommen und kann sich melden.

Birgitt Sörnsen

Bestellen kann man die CD bei Frau Ingeborg Hennings von der Ohe Mitglied im Beirat für Menschen mit Behinderung – Landkreis Uelzen Tel.: 05820/389

Festumzug / Kartoffelfest

Auch in diesem Jahr fand in Bad Bevensen das Kartoffelfest mit vielen Aktionen, Musik und einem Festumzug statt. Wir nahmen natürlich daran teil, denn es ist für uns wichtig Präsenz zu zeigen, egal wie viel Arbeit es bereitet. Wie in jedem Jahr stellte sich uns die Frage wie wir am Festumzug teilnehmen könnten. Wir erhielten wieder einen Trecker mit Anhänger vom Schweizerhof, dafür bedanken wir uns auf diesem Wege sehr herzlich. Die Vorbereitungen konnten also losgehen.

Am Freitag trafen wir uns im AWO-Treff und formten aus Krepp-Papier Blumen und Girlanden. Es wurden kleine Tüten zum verteilen mit Kartoffeln und Leckereien, sowie mit dem Logo der AWO gefertigt. Außerdem zwei große Figuren geformt und angekleidet, um sie vorne auf dem Trecker zu platzieren. Wir nannten sie Waldemar und Tusnelda. Ein Taufgetränk hatten wir leider nicht zur Hand.

Am Sonntag trafen wir uns um 10 Uhr auf dem Schweizerhof bei schönster Sonne und eisigem Wind.

Mit viel Kreativität und guter Laune, vielen Sonnenblumen, Sträuchern, AWO-Fahnen, AWO-Herz und Luftballons, wurden der Wagen und der Trecker geschmückt. Unser Bürgermeister gab eine Runde Kaffee aus und wir klönten noch ein Weilchen in der Sonne. Der Festumzug verlief prima, unsere Gaben wurden gerne genommen. Übrigens - wir waren die einzigen, die an das Publikum Kartoffeln verteilten. Es hieß doch Kartoffelfest!!

Birgitt Sörnsen



Vorbereitungen



Umzug mit Herz



Das Fußvolk



Leckereien werden verteilt

Siegrun – ein Gespräch zum Thema Ehrenamt

Siegrun, warum bist Du bei uns in der AWO?

Weil ihr in der Zeitung einen Artikel über eure Arbeit hattet und darin im Besonderen über eure Basare berichtet habt und um dringende Unterstützung gebeten habt. Also dachte ich mir, das schaue ich mir mal an und entdeckte unglaublich engagierte, hilfsbereite, freundliche und offene Menschen die mir imponierten. Ich suchte einen neuen Wirkungskreis und was ich da sah gefiel mir, da beschloss ich der AWO beizutreten.

Was machst Du bei der AWO?

Nachdem ich mich „eingefimmelt“, geschaut habe, wie es bei euch so „tickt“, habe ich vorsichtig damit angefangen mich um Mitglieder zu kümmern, die nicht mehr so können wie sie wollen. Im Grunde genommen mache ich meinen Beruf jetzt weiter. Ich helfe, bin einfach da. Sei es ein Gespräch, praktische Hilfe wie Unkraut zupfen im Gärtchen oder Blumentöpfen, beim aufräumen der Küche oder Wohnzimmer, nun da wo Defizite beim Menschen sind, versuche ich einzuspringen. Ich schaue was sie brauchen und gebe was ihnen fehlt. Hände, Beine und manchmal auch den Kopf. Das war jetzt bildlich gesprochen. Wir sprechen über ihre Ängste und Freuden. Eigentlich leiste ich psycho-soziale Arbeit. Ich versuche bei zurückgezogenen Mitgliedern wieder einen Kontakt zur Außenwelt herzustellen.

Wie reagieren die Menschen für die Du dich engagierst?

Bei einigen Mitgliedern, die ich schon Jahre betreue, da ist man schon fast ein Familienmitglied. Es stellt sich eine große Verbundenheit ein. Es ist einfach ganz wichtig, dass ich mich auf den Menschen einstelle. Schau was er will und dann sehen was ich ihm



geben kann. Wie will er es und nicht wie ich es will. Darauf kommt es bei meinem Hilfeangebot an. Ein Beispiel: Ich betreue eine Frau, die ihre Rituale in der Küche hat. Das Messer, Brett oder Teller wird so abgewaschen, der Topf so. Ich persönlich würde es anders und praktischer machen. Nein, sie will es so und wenn es für mich so geht, dann mache ich es so.

Gibt es bei deinem Engagement auch Grenzen?

Ja sicher.

Was sind das für Grenzen? Wann sagst Du bis hierhin und nicht weiter?

So wie es bei jedem Menschen ist, der Weg ist meist gleich. Es kommt immer zu einem gewissen Abschnitt, da können wir als Ehrenamtliche nicht weiter machen. Dann rede ich mit dem Mitglied, schlage vor, dass jetzt ein Pflegedienst helfen müsste. Oder aber auch, ich bespreche mich mit der Vorsitzenden, wir beraten uns und kommen dann zu dem Schluss, dass jetzt die Familie verantwortlich sein sollte. Wir bitten dann die Familie um Unterstützung oder geben ganz an die Familie ab.

Bis hierhin und nicht weiter? Das geht schnell. Man braucht mir gegenüber nur unfreundlich zu sein, mich wie einen Leibeigenen zu behandeln oder meine Hilfen als selbstverständlich und grenzenlos zu nehmen. Bei Un-

gehörigkeit bin ich weg, sei es bei dem zu Helfenden oder deren Familienangehörigen. So einfach ist das.

Wie viele betreust Du gerade in diesem Moment?

Fünf Mitglieder. Aber ich bin auch eure sogenannte „Feuerwehr“. Du weißt ja, du rufst mich an nach dem Du mit einem Mitglied gesprochen hast. Du berichtest mir, dass du den Eindruck hast, dass hier dringend Hilfe benötigt wird. Kommt dein Hilferuf, dann stürze ich mich

auf mein Fahrrad und radel los.

Wo sollte ein Mitglied sich melden, wenn Hilfe benötigt wird?

Na, bei der Vorsitzenden. Wir besprechen uns dann.

Machst Du das alles ehrenamtlich? Klar.

Du machst ja unglaublich viel, hast Du noch Zeit für dich?

Sicher, es kommt immer der Punkt, wo es belastend wird, oder alles zu viel wird. Dann ziehe ich mich zurück, gehe/radel in den Wald, genieße den Kurpark oder komme sogar in den AWO-Treff um einfach einen Schnack und Kaffee zu haben. Ich kann auch sehr privat werden. Aber ich bin ja nicht die einzige. Ihr habt viele helfende Hände.

Ja, aber ich helfe euch auch bei den Basaren, bei den Kaffeenachmittagen oder wenn besondere Projekte dran sind. Toll finde ich auch von euch, dass ihr in die Seniorenheime geht. In diesen Häusern den Kontakt zur Außenwelt herstellt. Regelmäßig mache ich oder unterstütze ich die CASA REHA beim Bingo spielen. Auch komme ich regelmäßig zu den offenen Vormittagen, zu den Seniorenessen im Gemeindehaus. Ich zeige Präsenz. So ihr Lieben, das wär's für heute.

Das Gespräch führte Birgitt Sörnsen

Von A(WO) bis Z(ahnarzt) viel los beim Aktionstag ‚Rund ums gesunde Leben‘

Erfolgreiche Initiative des Runden Tisches Gesundheit der SG Dahlemburg

Im Frühjahr 2012 kam auf Initiative der Mitarbeiterinnen des Sozialraumprojektes der AWO in Dahlemburg der 1. „Runde Tisch Gesundheit“ in Dahlemburg zusammen. Die Resonanz war groß. Ziel des „Runden Tisches Gesundheit“ für die Samtgemeinde Dahlemburg ist das Kennenlernen und die Vernetzung der Gesundheitsdienstleiter/innen. Themen rund um die Gesundheitsversorgung und um das Kindeswohl werden aufgegriffen und die Zusammenarbeit im Sinne des Kinderschutzes gefördert.

Mit dem gemeinsam geplanten Aktionstag im August stellten sich nun die Teilnehmer/innen des „Runden Tisches Gesundheit“ mit Spiel, Spaß und Informationen rund um das „Handwerkzeug“ der jeweiligen Berufsgruppe vor. Die aktive Beteiligung stand im Mittelpunkt. Die spannende Rallye startete durch den Zahntunnel, der von Zahnarzt Dr. Lütgens organisiert wurde und Kinder sowie Erwachsene neugierig auf ein gutes Zahnpflegeergebnis machte. Die kreativen Mitmachstationen der Sprach-, Lern- und Physiotherapeutinnen und des Kindergartens Wurzelzwerge aus Tosterglope lockten viele kleine und große Besucher/innen zum spielerischen Ausprobieren, wie z. B. die mundmotorischen Übungen. Mit einem Strohhalm wurde ein Gummihandschuh aufgeblasen oder Bildkarten angesogen und sollten per Strohhalm in einem Bild platziert werden. Geschicklichkeits-, Gleichgewichts- und Wahrnehmungsübungen der Lern- und Physiotherapeut/innen regten zum Denken und Spielen an. Kinder und Erwachsene verweilten mit großer Geduld an den Spielstationen. Auch das Dahlemburger Freibad war mit Fragen zur Sicherheit „rund ums Schwimmen“ und um das Verhalten

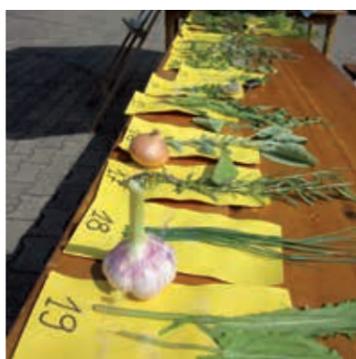
im Schwimmbad dabei. Die AWO Selbsthilfegruppe Sucht bot leckere Obstsafts an. Frau Simon weckte die Sinne mit allerlei Kräutern aus dem Garten zum Kennenlernen und bot zum Schmecken Schwarzbrot mit Kräuterquark an. Am Ende wurden unter Einsatz des AWO-Glücksrades von den AWO Mitarbeiterinnen Frau Schmucker und Frau Carstensen tolle Preise verteilt. Vom Spielzeug bis Mückenspray war eine große Auswahl zusammengelassen. Die Preise wurden von den Kindern und Jugendlichen stolz entgegen genommen. Ein großes Danke für diese gestifteten Preise auch auf diesem Wege nochmals an die örtlichen Apotheken, die AOK und TKK, Geschäfte, Privatpersonen sowie an die Gemeinde Dahlemburg, insbesondere für die Spende der Eintrittskarten für das Freibad in Dahlemburg bis zum Ende der Freibadsaison 2013.

Passend zum Thema Gesundheit präsentierte sich am gleichen Ort der

Dahlemburger Sportklub (DSK) mit einem Tag der offenen Tür. Die einzelnen Abteilungen zeigten sich in der Sporthalle Am Dorn mit Vorführungen und forderten zum sportlichen Mitmachen auf.

Unter der Beteiligung vieler wurde dieser Tag des „Runden Tisches Gesundheit“ nicht zuletzt auch mit der Meinungsumfrage zu gewichtigen Themen hier im Ort zu einer runden Sache. Zur Abstimmung standen die Themen „Gesunde Ernährung“, „Problem Alkoholkonsum“, „Radwege verbessern“, „Mobbing verhindern“, „sinnvolle Aktivitäten für Jugendliche“ und „mehr oder bessere Orte zum Spielen und Toben für Kinder“. Platz 1 nahm eindeutig „mehr oder bessere Orte zum Spielen und Toben für Kinder in Dahlemburg“ ein. Sowohl die Teilnehmer/innen als auch die Veranstalter/innen beendeten das bunte Treiben zufrieden mit dem Resümee diese Aktion sollte wiederholt werden.

Helga Carstensen



Bauernhofdetektive unterwegs

Unter diesem Motto waren Kinder, Mütter und Jugendliche mit der AWO Dahlemburg in den Herbstferien dem Gemüse auf der Spur, erfuhren vom Rätsel der Löcher im Käse und kochten ein leckeres Menü mit viel Gemüse.

Detektiv/innen brauchen scharfe Sinne! Daher stand in den 3 Erlebnistagen das Hören, Fühlen, Sehen, Riechen und Schmecken auf dem Programm. Um Meister/in der Beobachtung zu werden, wurden die Sinne auch spielerisch geweckt, z. B. mit dem Erraten von pantomimisch dargestellten Tierbewegungen und Tierlauten.

Auf dem Gelände des Hof Tangsehl war es ein Spaß den Hühnern zuzugucken. Olivier, Mitarbeiter des Hofes und unser Begleiter während der Hofbesichtigung, nahm ein Huhn auf den Arm, damit die Detektiv/innen das Federkleid von ganz nah betrachten und anfassen konnten. Auf dem Feld wurden wir Zeugen/innen bei der Ernte des Zuckerhutsalates. Kräftige Fenchelpflanzen, Rotkohl, Spitzkohl und verschiedene Kräuter konnten bestaunt werden. 2500 Kürbisse waren schon geerntet und lagen mit Flies abgedeckt geschützt am Gewächshaus, damit sie als Vorrat für den Winter lagern können. Bei den Kühen angekommen, überraschte ein Bulle, der mit den Kühen weidete. Am Zaun konnten die Merkmale des Bullen in Ruhe studiert werden. Olivier erklärte, dass die 21 Kühe auf dem Hof Tangsehl im Vergleich zu großen Betrieben ihre Hörner nicht abgeschnitten bekommen.

Im Wirtschaftsgemeinschaftsladen konnten wir einen Blick auf das gesamte Gemüseangebot und auf die Milchprodukte im Kühlschrank werfen, die zur Verteilung an die Mitglieder der Ladengemeinschaft bereit standen. Olivier erklärte, dass aus 1l Milch etwa 100 g Käse gewonnen wird. Und

wenn es Löcher im Käse gibt? Dann ist die Anzahl der Milchsäurebakterien und die Labkultur dafür entscheidend. Zum Ende des Rundganges durfte ein Besuch der Schweine und Kälber nicht fehlen.

Am zweiten Ausflugtag auf dem Hof Harwege in Ahndorf angekommen, wurden wir mit einem kräftigen I-hah vom Esel „Rudi“ begrüßt. Herr Harwege, sen. erklärte, dass der Esel wie ein Hund sei und die Besucher/innen lautstark anmeldet. Während der Führung übers Feld gab es allerlei zum Probieren: die noch grünen Samenschoten der Ölrettichpflanze schmeckten zum Erstaunen lecker, das Zucchini-Gemüsefeld war schon so gut wie abgeerntet, aber wir durften noch Reste finden und reichlich sammeln für unsere Mahlzeit am nächsten Tag. Es gab sogar Blüten zum Kosten. Selbst ein skeptisches Gesicht, verneinte dann nicht, am Kapuzinerblatt zu knabbern oder die Früchte des Erdbeerspinat zu kosten. In den riesigen Gewächshäusern werden je nach Jahreszeit verschiedenste Salate, Kräuter, Paprika, Gurken und Tomaten geerntet und auf den Wochenmärkten in Lüneburg und Hamburg verkauft. Die Detektive/innen fragten und erfuhren viel Wissenswertes vom Gemüsebauern über die Wärme im Gewächshaus, den Boden, auf dem die Pflanzen gedeihen, den Kompost, der zur Düngung gebraucht wird und über die Tiere unter der Erde, wie der Maulwurf „Grabowski“ oder die Wühlmäuse. Hasen und Rehe kommen auch mal auf das Feld und fressen vom Gemüse. Deshalb

müssen die Zäune immer in Ordnung sein. Herr Harwege erklärte, dass es die Nützlinge, wie z. B. die Bienen und Hummeln gibt. Aber es gibt auch Schädlinge, die im günstigen Fall von den Nützlingen in ihrer Anzahl klein gehalten werden. Herr Harwege lässt sich sogar Hummeln mit der Post



schicken, damit das Hummelvolk groß genug ist, um auch alle Blüten zu bestäuben.

Beim gemeinsamen Kochen im Jugendzentrum am 3.Tag wurde das Schälen und Schneiden verschiedenster Gemüsesorten und die Zubereitung am Herd eine Herausforderung. Das 4 Gänge-Menü, angefangen mit Mozzarella-Fähnchen, Möhrenchips und Gemüsesticks als Fingerfood und anschließender Kürbissuppe sowie Gemüsemuffins und mit einem Himbeersmoothie zum guten Schluss war köstlich. Mit Rezepten und Muffins im Gepäck endete auch dieser Erlebnistag satt und zufrieden für alle Beteiligten.

Ein herzliches Dankeschön an die Demeter-Höfe in Tangsehl und in Ahndorf für die interessanten Führungen und erlebnisreichen Stunden auf dem Feld und bei den Tieren und an das Jugendzentrum auch ein großes Dankeschön, dass wir dort kochen konnten.

Helga Carstensen

Ausflüge

Der Entdeckerbus fährt wieder und damit ist die Zeit der kleinen Ausflüge in die nähere Umgebung gekommen. Am ersten Tag fuhren gleich 14 Mitglieder der Bastelgruppe nach Hösseringen. Nach einem leckeren Forellenessen wurde ein mittellanger Spaziergang gemacht, bevor es wieder Richtung Heimat ging.

An einem Sonntag fuhren wir dann nach Bruchtorf, um uns dort über die ökologische Forellenaufzucht zu informieren. Es war ein strahlend blauer Himmel mit großer Hitze, die Wasserräder liefen, um den Fischen Sauerstoff zuzuführen. Ein junger Fischwirt berichtete interessant über die Fischzucht und so kam neben dem leiblichen Wohl (frisch geräucherter Forellen) auch die geistige „Nahrungsaufnahme“ zu ihrem Recht.

Die Radler (AWO und DRK) fuhren mit dem Entdeckerbus nach Bad Bevensen, von wo aus es nach Haaßel zu den Königsgräbern ging. Es waren mehr Fahrräder an Bord als Stellplätze, aber mit Hilfe des freundlichen Busfahrers konnten alle Räder und Radler mitgenommen werden. Einige „Radlose“ genossen einen gemütlichen Bummel durch Bevensen. Die Radler hingegen entdeckten die Schönheit und Größe der Königsgräber. Diese sind mehr als 5 000 Jahre alt und sollen sogar älter sein als die Anlage in Stonehenge. In dieser Gegend gibt es mehrere Hünengräber, allerdings wurden viele Findlinge „entsorgt“, um mehr Ackerland zu gewinnen. Nach einer Stärkung in Bevensen

entschieden sich einige Mutige, doch noch mit dem Fahrrad nach Uelzen zu fahren, die anderen nahmen wieder den Entdeckerbus durch den Landkreis nach Hause. Durch den Entdeckerbus werden wir auch animiert, mehr von unserer Heimat zu entdecken!

Ein plattdeutscher Gottesdienst in der Ellerndorfer Heide und eine Radtour mit Unterstützung des Entdeckerbusses nach Bodenteich wurden unternommen. Einige fuhren nach Großburgwedel zum Frühstück bei IKEA, mit anschließendem Besuch der Schokoladenfabrik Rausch – das waren an diesem Tag viele Versuche!

Marion Baum



Forellenteich Bruchtorf



Interesse an Bridge?

Wir würden uns über neue Mitspieler sehr freuen, Vorkenntnisse sind nicht erforderlich!!! Bitte beim Vorstand OV Uelzen melden.



Die Heide blüht – Picknickausflug mit dem Bus

Jedes Jahr im August lädt die Heide zu einem Besuch ein. In diesem Jahr sahen wir gleich mehrere Heideflächen und lernten wieder neue Stellen in unserem Landkreis kennen. Nach einer Busrundfahrt mit vielen schönen Orten rasteten wir am Grillplatz im Bodenteicher Seepark. In Windeseile hat das „Team“ alles aufgebaut: auf den Tischen lagen Stoffdecken, mit dem Essen wurden wir wie immer sehr verwöhnt und nach dem Essen lud der Seepark zu einem kleinen Spaziergang ein. Dann überfuhren wir die Kreisgrenze und hielten im Kreis Gifhorn in der Bokeler Heide. In diesem Jahr wurden wir durch kräftige Farben belohnt. Dort gab es doch tatsächlich noch Kaffee und Kuchen. Und auf der Rückfahrt lernten wir noch eine kleine Heidefläche in Suderburg kennen.



Es muss nicht erwähnt werden, dass wir strahlenden Sonnenschein hatten und die Stimmung einfach gut war. Satt, müde und zufrieden kamen wir pünktlich wieder in Uelzen an. Dem Organisationsteam gehört unser Lob und Dank und die Vorfreude auf die nächste Unternehmung ist groß.

Marion Baum

Singgruppe

Die Singgruppen der AWO, des SoVD und des DRK waren musikalische Gestalter beim Empfang im Rathaus für den Deutsch-Französischen Senioren - Austausch. Die fröhlichen Lieder wurden mit viel Beifall gehört und die Leiterin der französischen Gruppe sprach voller Begeisterung eine Einladung aus. Vielleicht fahren ja doch noch einige im nächsten Jahr mit nach Frankreich?

Marion Baum



Bastelgruppe

Die Bastelgruppe hat mit drei kleinen Basaren den Herbstbasar ersetzt, denn in diesem Jahr findet ein Winterbasar im AWO-Haus statt. Den fleißigen Akteuren kann man nicht genug für ihren Einsatz danken. Bild rechts: die Bastler in Hösseringen.

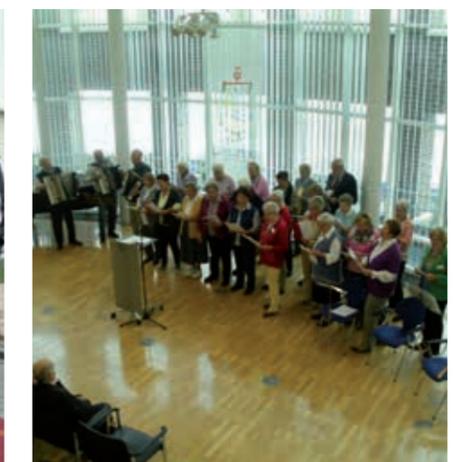
Marion Baum



Geburtstagfeier im Juli

Am fast heißesten Tag des Monats trafen wir uns zur Geburtstagsfeier. Trotz der Hitze war es gut besucht. Die Gruppe der Geburtstagskinder war mit Abstand die jüngste in letzter Zeit – es waren „nur“ 60 – 70jährige Jubilare da. Die neue Musikgruppe (2 Flöten mit Akkordeon) brachte ein buntes Programm dar: Musikstücke, Volks-, Liebes- und Wanderlieder, dazwischen kurze Gedichte. Der Singkreis sorgte für Schwung und einige Kurzgeschichten brachten Erinnerungen und riefen Schmunzeln hervor. So verging die Zeit wie im Fluge und am Schluss wurde gemeinsam „unser“ Abschiedslied gesungen (kein schöner Land in dieser Zeit).

Marion Baum



Ein großartiges Erlebnis

Eine glückliche Fügung und ein großzügiges Sponsoring ermöglichten uns, das Konzert der Philharmonie der Nationen unter Justus Frantz zu besuchen. Es war ein Genuss, den jungen Musikern aus 50 Nationen zu lauschen, dem engagierten Dirigenten und Pianisten zuzuhören und es waren alle sehr zufrieden.

Marion Baum

Sommerfest in Bleckede

Einerseits alles wie gewohnt: Schönes Wetter, gut besuchte Veranstaltung, fröhliches Bingo mit schönen Preisen, natürlich Kaffee und Kuchen mit ordentlich Klönschnack und und und ... andererseits aber auch einige Neuerungen: das Jugendwerk in Gründung bot Geschicklichkeitsspiele an, alle „jungen“ konnten mit Hilfe einer Spezialkleidung ausprobieren, wie es sich anfühlt, über 80 zu sein, eine Führung durch Bleckede fand guten Zuspruch – einiges „Neue aus alter Zeit“ wurde berichtet und die damals noch „zukünftige MdB“ Hiltrud Lotze gab uns die Ehre ... rundum eine beliebte Veranstaltung in Bleckede und natürlich, zum Abschluss, Bratwurst vom Chef.

Jürgen Enke



Start zum Stadtrundgang



Geschicklichkeit ist gefragt



Wie fühlt man sich mit 80?



Das Vorbereitungsteam



Bingo darf nicht fehlen



Zum Abschluss ne Wurscht vom Chef

Terminübersicht 2013

Wöchentliche Termine:

Montag:	Spielenachmittag	15:00 bis 17:00 Uhr
Dienstag:	Senioren gymnastik	09:00 bis 11:00 Uhr
Mittwoch:	Gedächtnistraining	14:00 bis 16:00 Uhr
	Selbsthilfegruppe Sucht	ab 18:00 Uhr
Donnerstag:	Sozialberatung	09:00 bis 11:00 Uhr
	Kaffeeklönschnack	15:00 bis 17:00 Uhr

Monatliche Termine:

Erster Dienstag:	Spielenachmittag	ab 20:00 Uhr
Erster Donnerstag:	Plattdeutsch	ab 18:00 Uhr
Dritter Donnerstag:	Rentenberatung	15:30 bis 17:00 Uhr (u. n. V.)
Letzter Donnerstag:	gr. Kaffeenachmittag	ab 15:00 Uhr

Besondere Veranstaltungen:

14. Dezember	Weihnachtsbrunch	ab 10:00 Uhr
--------------	------------------	--------------

*Die Redaktion der AWO-Zeitung
wünscht allen Leserinnen und Lesern
ein besinnliches Weihnachtsfest
und ein Gutes Neues Jahr 2014!*

Termine der Weihnachts- und Adventsfeiern 2013

- Adendorf, Ratsdiele: 10. Dezember 14:30 Uhr
- Bad Bevensen, Gemeindezentrum: 20. Dezember 15:00 Uhr
- Bardowick, ev. Gemeindehaus: 9. Dezember 14:30 Uhr
- Bleckede, Bürgerzentrum: 7. Dezember 10:00 Uhr
- Dahlenburg, AWO-Haus: 9. Dezember 15:00 Uhr
- Lüchow, kath. Gemeindehaus: 20. Dezember 15:30 Uhr
- Lüneburg, Heiligengeiststift: 7. Dezember 15:00 Uhr
- Mechtersen, Vögelsen, Gaststätte Hank: 30. November 15:30 Uhr – Anmeldung erforderlich!
- Uelzen, Clubheim Teutonia: 20. Dezember 12:00 Uhr
- Vögelsen, Gemeindehaus: 18. Dezember 15:00 Uhr – Anmeldung erforderlich!

Kontakte

Rat & Hilfen

Allgemeine Sozialberatung

Lüneburg, Auf dem Meere 41 · Mo 10.30 – 12.00
Lüneburg, St. Stephanus Passage 15 · Mi 16.30 – 18.00
Adendorf, Alte Schule, Dorfstr. 58a · Mo 14.00 – 15.00
Bleckede, Breite Str. 39 · Do 9.00 – 11.00
Dahlenburg, Dannenberger Str. 20 · Mi 10.00 – 11.00
Bad Bevensen, Krummer Arm 15 · Di 10.30 – 11.30
Uelzen, Lindenstr. 20 · Di 12.30 – 13.30

Selbsthilfegruppen für Suchtkranke

- ➔ Lüneburg – Altstadtgruppe, Fr 18.30
Auf dem Meere 41, ☎ 01 60 - 99 82 22 67
- ➔ Lüneburg – Wicherngruppe, Mo 19.00
Lerchenweg/Ernst Braune Str.
☎ 01 51 - 17 56 49 21
- ➔ Dahlenburger Gruppe, Mo 19.00
Dannenberger Str. 20, ☎ 01 60 - 99 82 12 49
- ➔ Bleckeder Gruppe, Mi 18.30
Breite Str. 39, ☎ 01 60 - 99 82 13 95

Kurberatung für Familien, Mütter, Väter und Kinder

Lüchow ☎ 0 58 41 – 97 36 05
Lüneburg ☎ 0 41 31 – 75 96 18
Uelzen ☎ 05 81 – 24 23

AWO-Seniorenhilfen in:

Lüneburg, Bleckede, Bad Bevensen, Uelzen
☎ 0 41 31 – 75 96 18

Persönliche Hilfen für Jugendliche, Familien und Erwachsene – AWOSOZIALE Dienste gGmbH in:

Lüneburg, Adendorf, Dahlenburg, Dannenberg, Lüchow
☎ 0 41 31 – 86 29 80

Berufshilfen für Jugendliche und Erwachsene AWOCADO Service gGmbH in:

Lüneburg, Dannenberg, Uelzen ☎ 0 41 31 – 7 59 60

Kinder- und Jugendreisen, Sprachferien

Lüneburg, Lüchow-Dannenberg, Uelzen
☎ 0 41 31 – 7 59 60

Beratung für Migrantinnen und Migranten

☎ 0 41 31 – 409 00 12 / 13

Betreuungsverein Lüchow-Dannenberg

Gesetzliche Betreuungen und Beratung
für ehrenamtliche Betreuer/innen
Dannenberg, Probsteikamp 12
☎ 0 58 61 – 97 95 35



www.awo-lueneburg.de

Kontakte

Lüneburg

Vorsitzender: Ronald Bast ☎ 0 41 31 – 8 17 83
Sprechstunde: letzter Mittwoch im Monat,
von 14.00 – 16.00 im Bürgerzentrum Lerchenweg

Adendorf

Vorsitzende: Elke Stange ☎ 0 41 31 – 18 95 11

Bardowick

Vorsitzender: Martin Fink ☎ 0 41 31 – 12 18 94

Mechtersen

Vorsitzende: Ilse Behr ☎ 0 41 78 – 13 67

Bleckede

Vorsitzender Achmed Date ☎ 0 58 52 – 5 87

Dahlenburg

Vorsitzende: Erika Stenzel ☎ 0 58 51 – 94 46 96

Bad Bevensen

Vorsitzende: Birgitt Sörnsen ☎ 0 58 05 – 98 18 03

Uelzen

Vorsitzender: Albert Kähbein ☎ 05 81 – 7 76 36

Lüchow

Vorsitzende: Gudrun Bölte ☎ 0 58 41 – 97 36 05

Stützpunkt Vögelsen Treffen über Kreisverband
(Jürgen Enke) ☎ 0 41 31 – 75 96 14